Bericht

Neue Erkenntnisse der Siebold-Forschung – Die zehnte International Siebold Collection Conference

Edgar Franz

Flyer der zehnten International Siebold Collection Conference

Anlässlich des 150. Todestages von Philipp Franz von Siebold fand vom 20. bis zum 22. Oktober 2016 in Nagasaki die zehnte International Siebold Collection Conference statt. Hiroshi Kurushima, Direktor des National Museum of Japanese History und Kris Schiermeier, Direktorin des Japan Museums SieboldHuis organisierten diese hochinteressante Konferenz, wobei auch die Unterstützung von Hideaki Ohba vom Museum der Universität Tokyo und Matthi Forrer, Kurator des Völkerkundemuseums in Leiden, zu erwähnen ist. 450 Besucher, die an Siebold und seinem umfangreichen Werk interessiert sind, nahmen an der Konferenz teil. Viele bekannte Siebold-Forscher legten in ihren Vorträgen ihre neusten Forschungsergebnisse vor und stellten sich den lebhaften Diskussionen. Wie Regine Mathias, Professorin für Ostasienwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum, feststellte, ist die Teilnahme von vielen jüngeren Forschern, die sich mit Siebold auseinandersetzen, besonders erfreulich.

Schon kurz nach der Eröffnung des großartigen Japan Museums SieboldHuis in Leiden am 20. März 2005 beschlossen japanische und holländische Siebold-Forscher einen regelmäßigen Austausch über die ideale Präsentation und Dokumentation der Siebold-Sammlung im SieboldHuis. Im Sommer 2006 fand in Leiden die erste Siebold Collection Working Conference statt. Im Laufe der letzten 10 Jahre schlossen sich deutsche Siebold-Forscher an. Man erweiterte das Gebiet und bezog auch Persönlichkeiten aus Siebolds Umfeld mit ein.

In der ersten Sitzung am 20. Oktober stellten Prof. Regine Mathias und Prof. Harmen Beukers die bedeutenden Sammlungen der Universitäten in Bochum und Leiden vor. Schwerpunkt der Ausführungen von Regine Mathias war, wie man die Sieboldiana-Sammlung der Bochumer Universität, die mehr als 20.000 Seiten Dokumente der Edo- und Meiji-Zeit, vor allem in Japanisch, Holländisch und Deutsch umfasst, verstärkt für das Lehren und Lernen der japanischen Geschichte einsetzen kann. Mathias will erreichen, dass sich die Studenten möglichst früh anhand von Originaldokumenten mit Siebold und seinem Werk auseinandersetzen in der Hoffnung, dass sie so auf den Geschmack kommen, später selbst Siebold-Forscher zu werden. Beukers erläuterte die Neuausrichtung der Siebold-Sammlung der Universität Leiden, die 1881 einen Teil der Bücher, Manuskripte und Karten der Siebold-Sammlung erhielt. Eine wichtige Ergänzung war die teilweise Übernahme der Sammlung japanischer Bücher des Völkerkundemuseums in Leiden.

Daan Kok untersuchte, welche Faktoren zu Siebolds Sammlung von Bildern des Nagasaki Malers Kawahara Keiga und anderer japanischer Künstler führten. Kok kommt zu dem Schluss, dass die Umstände bei der Hofreise, Siebolds Forschungsinteresse, seine europäische Sicht auf die japanische Malkunst, seine persönlichen Vorlieben und die vorhandenen Mittel von Bedeutung waren.

Junichi Himeno von der Nagasaki Universität konzentrierte sich in seinem Vortrag auf die Fotografien von Philipp Franz von Siebold und seinem Sohn Alexander, die um das Jahr 1860 entstanden. Man schrieb sie bisher Tokoku Shimizu zu. Die Untersuchungen von Himeno ergaben, dass die Fotografien von dem Schweizer Pierre Rossier stammen.

Ein zukunftsweisendes Projekt stellte Wolfgang Klein-Langner, der ehemalige Vorsitzende der Siebold-Gesellschaft in Würzburg, vor. In früheren Zusammenstellungen der Adressaten von Siebold wurden viele Namen durch unterschiedliche Transkriptionen mehrfach aufgeführt, so dass weit überhöhte Zahlen entstanden. Durch die Digitalisierung wird es möglich, Doppelzählungen zu vermeiden. Es wäre eine große Hilfe für die weitere Siebold-Forschung, wenn dies erreicht werden könnte.

Besondere Aufmerksamkeit fand am zweiten Tag der Konferenz der Vortrag von F.R. Effert von der Universität Leiden über die Beziehungen zwischen Philipp Franz von Siebold und Alexander von Humboldt. Effert basierte seine Ausführungen teilweise auf dem Briefwechsel zwischen Humboldt und Siebold, der sich im Archiv auf Burg Brandenstein befindet.

Erstaunlich ist der Einfluss, den Humboldt nicht zuletzt durch seine Publikationen über Mittel- und Südamerika auf Siebold nahm. Erwiesen ist, dass Siebold während seines Aufenthaltes in Dejima mehrere Bücher von Humboldt bestellte, die später eine Blaupause für Siebolds Werk *Nippon* sein sollten. Auch Jim Bernard basiert seine Thesen zu Siebolds Einfluss auf die Öffnung Japans auf Dokumente im Brandenstein Archiv. Bernard zeigt anhand des Briefwechsels zwischen Siebold und Prinz Hendrik der Niederlande, dass die beiden miteinander diskutierten und Pläne vorbereiteten, die bei Verwirklichung zu einem stärkeren Einfluss der Niederlande auf die Öffnung Japans geführt hätten.

Constantin von Brandenstein-Zeppelin und Masahide Miyasaka

Der dritte Konferenztag stand unter der bewährten Leitung von Philipp Franz von Siebolds Ururenkel Constantin von Brandenstein-Zeppelin und Prof. Masahide Miyasaka von der Nagasaki Junshin Catholic University. Nach Vorträgen der beiden Organisatoren der Konferenz Hiroshi Kurushima und Kris Schiermeier folgte eine Vielzahl interessanter Beiträge über neue Forschungsergebnisse. Auf ganz besonderes Interesse stieß der Vortrag von Matthi Forrer vom Volkskundemuseum in Leiden über Siebold und Hokusai und sechs neu identifizierte Hokusai-Werke in der Siebold-Sammlung in Leiden. Laut Forrer hat Siebold neben den schon bekannten 36 Werken in Leiden und Paris noch sechs weitere Werke mit Ansichten von Edo mitgebracht, die von Hokusai gemalt wurden. Bis vor kurzem wurden diese Aquarelle entweder Kawahara Keiga oder Siebolds Mitarbeiter De Villeneuve zugeschrieben. Wie Forrer weiter ausführte, zeigen Siebolds Aufzeichnungen, die sich im Brandenstein Archiv befinden, dass es sich bei diesen Werken ohne jeden Zweifel um Werke von Hokusai handelt, die ungewöhnlicherweise im europäischen Stil gemalt sind. Diese Werke sind einzigartig in Hokusais künstlerischem Schaffen und zeigen sein tiefes Verständnis für die Techniken

Matthi Forrer

der europäischen Aquarellmalerei. Der Fernsehsender NBC hat Forrers Vortrag gefilmt und in den Nachrichten einen Zusammenschnitt gezeigt.

Die dreitägige Konferenz brachte eine Fülle neuer Erkenntnisse durch Forscher, vor allem aus Japan, den Niederlanden und Deutschland, die zeigten, dass auch 150 Jahre nach dem Tod von Philipp Franz von Siebold neue Ergebnisse der Siebold-Forschung zu finden sind. Mit Spannung darf die elfte International Siebold Collection Conference, die für Oktober 2017 in Leiden geplant ist, erwartet werden.

Dr. Edgar Franz, Promotion an der Tohoku University, Sendai.
Seit 2009 Associate Professor für Europäische Kultur und Geschichte
an der Kobe City University of Foreign Studies.